

Aufwühlendes aus dem Pazifikraum

Barbara Bierach
Brisbane

Der Ansatz der „Asia Pacific Triennial“ (APT) für zeitgenössische Kunst klingt vermessend. Die siebte Ausgabe will aktuelle Kunst aus Asien und dem pazifischen Raum präsentieren. Und damit ein Gebiet abbilden, das vom Bosphorus bis nach Neuseeland reicht, also mehr als die Hälfte des Planeten umfasst. Wie sollen so viele Kulturen, Sprachen und Religionen bloß in eine einzige Ausstellung passen?

Um es vorweg zu sagen: Die APT7 ist ihrem übermäßigen Anspruch zum Trotz ein spannendes, inspirierendes und oft auch sinnliches Ausstellungserlebnis. Umfassend jedoch ist sie nicht. Die Schau in den Zwillingshäusern Queensland Art Gallery und Gallery of Modern Art in Brisbane hat gewaltige Lücken. Kunst aus China beispielsweise kommt zu kurz.

Doch über Vietnam, Südkorea oder Indonesien weiß die Kunstszene noch so wenig, dass der Mut, den Schwerpunkt auf das weniger Bekannte zu legen, am Ende gar zum Pluspunkt wird. „Wenn das Publikum versteht, wie vielschichtig der asiatisch-pazifische Raum ist und welche monumentale ökonomische, soziale und kulturelle Veränderungen die Kunst dort prägen, ist unser Ziel erreicht“, sagt Suhanya Raffel, die in Sri Lanka geborene Direktorin beider Museen.

„Was ist das Spezifische der Gegenwartskunst im asiatisch-pazifischen Raum?“ Sie könne diese Frage keineswegs beantworten, sagt Raffel, „ich weiß nur, dass sie wundervoll produktiv sind!“ Sie verstehe die weitverbreitete Furcht vor der Globalisierung und der damit einhergehenden Homogenisierung. Doch gerade diese Triennale zeige, „wie stark die einzelnen Kulturen und Traditionen immer noch sind“.

So stark, dass sich der Besucher zunächst in einem Völkerkundemuseum wähnt. Die Eingangshalle ist der Kunst aus Papua-Neuguinea gewidmet und steht voller Masken, Tanzkostüme und Totempfähle. Dazwischen finden sich Exponate von australischen Aborigines.

Noch 1994 wurde die australische Kunsthandlerin Gabrielle Pizzi von der Art Cologne verbannt, weil sie nicht zeitgenössische, sondern „Volkskunst“ ausstellte, doch wie damals täuscht der erste Eindruck auch hier: Bei aller Tradition im Handwerk, der zeitgenössische Blick der Künstler ist unverkennbar.

Der Australier Daniel Boyd (Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney) spielt mit dem kulturellen Erbe und verwandelt die traditionellen Tupfengemälde seiner Ahnen in Videokunst – und zum Kommentar darüber, wie verschiedene Kulturen den Begriff des „Anderssein“ definieren. Lorraine Connelly-Northey, ebenfalls aus Australien, zeigt mit „Narborg“ Aborigines-Basttaschen. Doch die sind gigantisch groß, aus stähler-



Raqib Shaw: In „Paradise lost“ erzählt ein Kaschmiri von der Zerrissenheit zwischen Tradition und Moderne, materiellem und geistigem Reichtum.

Aufstrebende Märkte fördern das Nachdenken der Künstler über Identität. Die „Asia Pacific Triennial“ rückt Indonesien, Vietnam und Papua-Neuguinea in den Blick des Kunstsammlers.



Sangdon Kim: Fotos der „Bulwang-dong Totem“-Serie leisten schamanenhaften Widerstand gegen Plastik-Billigimporte.

nem Industriemüll und wirken wie Frankensteins Einkaufsbeutel (Gallery Gabrielle Pizzi, Melbourne). Insgesamt liegt der Schwerpunkt dieser APT tief im Pazifik. Die Stimmung gibt der aus Venedig (Biennale 2011) bekannte Michael Parekowiha vor mit der Arbeit „The World turns“. In Auftrag gegeben hatte sie das Doppelmuseum in Brisbane und für umgerechnet 765 000 Euro (Roslyn Oxley9 Gallery) angekauft. Da wirft eine kleine pazifische Wasserratte einen lebensgroßen Elefanten einfach um. Tatsächlich steht die Welt Kopf, wenn das rasante ökonomische Wachstum in Vietnam, Indonesien

oder Malaysia unsere altgedienten Wahrheiten über „Erste“ und „Dritte“ Welt über den Haufen wirft.

Beispielsweise in Indonesien. Uji Handoko Eko Saputro – der sich selbst kurz Hahan nennt – feiert mit großen, aggressiven, Comic-artigen Gemälden die neue Westlichkeit im Land, die er gleichzeitig auch karikiert. Das Geld ist nun „The New Prophet“, wie eine Skulptur von 2011 heißt, auch wenn für Hahan selbst trotz entfesseltem Kapitalismus die Wege in den Mainstream-Kunstmarkt schwer zugänglich bleiben. In „The Journey“ hat Hahan „Long Way Journey to Guggenheim“ hineingeschrieben und zeigt, wie Künstler sich gegenseitig attackieren, um endlich Erfolg zu haben.

Indonesien ist die größte muslimische Nation der Welt, doch welche Rolle der Islam im porträtierten asiatisch-pazifischen Raum spielt, bleibt vage. Eine Teilausstellung mit dem Titel „O - Now: Traversing West Asia“ widmet sich dem Gebiet zwischen der Türkei und China, dem Herzland des Islams.

In Syrien, Kasachstan oder Ägypten ist von der frühlichen Aggressivität der Indonesier wenig zu spüren, die Gegenwartskunst im Mittleren Osten ist deutlich intellektueller. Beispielsweise zeigt der Kasache Erbossyn Meldibekov in „Family Album“ von 2011 Familienfotos, einmal in der Vergangenheit vor sowjetischen Monumenten und dann die gleichen Personen noch einmal in

der Gegenwart an derselben Stelle, wo die Sowjet-Relikte nun verschwunden sind (Rossi Rossi, London).

Am wirkungsvollsten ist jedoch ein ganzer, von Parastou Forouhar gestalteter Raum, in dem die in Frankfurt lebende Iranerin Wände und Böden mit Schriftzeichen bemalt (Galerie Karin Sachs, München). Die Zeichen im „Written Room“ sehen aus wie Persisch, zerfließen aber sinnlos im Nirgendwo. „Eine Reflexion über das große Versprechen der arabischen Kultur, die uns Medizin und Astronomie gegeben hat und jetzt einfach nur auseinanderfällt und die Menschen förmlich einmauert“, wie Ausstellungsleiterin Suhanya Raffel kommentiert.

Die latente Sehnsucht nach einer vergangenen, besseren Zeit beherrscht jedoch nicht nur den Nahen Osten. Der Malaysier Phuan Thai Meng zeigt mit „The Luring“ von 2012 moderne Betonbrücken und Autobahnzufahrten, nur dass in seinen fotorealistischen Bildern große Löcher klaffen und die Leere hinter den Monstrositäten der Moderne sichtbar machen (Richard Koh Fine Arts Gallery, Kuala Lumpur).



Diese Triennale zeigt, wie stark die einzelnen Traditionen trotz Globalisierung immer noch sind.“

Suhanya Raffel,
Museumsdirektorin

Der Koreaner Sangdon Kim verziert in „Bulwang-dong“-Totems hässliche Plastikstühle mit Palmdelien, Früchten, Blumen und feiert so „stolzen, schamanenhaften Widerstand gegen die sozioökonomischen Kräfte“, die Südkorea prägen, wie Reuben Keehan sagt, einer aus dem 20-köpfigen Kuratorteam der Schau.

Am deutlichsten wird die Zerrissenheit der asiatisch-pazifischen Welt zwischen Tradition und Entwicklung, Realität und Sehnsucht, materiellem und spirituellem Reichtum jedoch in einem Herzstück der Ausstellung: Raqib Shaws „Paradise lost“, gemalt zwischen 2001 und 2011 mit Öl, Acryl, Email, Glitter und Strass (White Cube, London). Die Bilderwelt des in London lebenden, aus Kaschmir stammenden Inders, dessen Werke auch in London und New York gesammelt werden, erinnert fast an indische Tempeldekoration. Oberflächlich betrachtet zeigt das neun Meter lange Werk die Reise eines den Mond anheulenden Wesens aus der Dunkelheit ins warme Morgenlicht. Auf den zweiten Blick wird klar, dass die Gewalt keineswegs abnimmt: Der Morgen wird nicht besser werden als die Nacht. (Bis 14.4.2013. www.qagoma.qld.gov.au)

Seltenes Paradedstück

Nagel überrascht mit kunstvollem Tresor-Möbel.

Sabine Spindler
München

Mit großem Interesse rechnet der Stuttgarter Versteigerer Nagel, wenn auf seiner Auktion Kunst & Antiquitäten am 20. und 21. Februar ein österreichischer Sekretär in Tempeltoform von 1816/17 zur Taxe von 130 000 Euro zum Aufruf kommt. Vieles an dem Parademöbel des Schreiners Georg Fischer aus Klosterneuburg bei Wien ist beeindruckend. Sekretäre in Zylinderform sind schon für sich eine seltene Spezies. Doch öffnet man hier die gebogenen Türen, erscheint ein opulent ausgeschmücktes, detailreiches und drehbares Kabinett.

50 kleine Schubladen, Geheimfächer und verschließbare Kapseln für Maria-Theresia-Taler vereint das originale Kunstwerk – ein Tresor in seiner schönsten Form. Der Möbelhistoriker Hans Ottomeyer zählt es aufgrund seiner hohen Qualität in Nagels Sonderkatalog „zu den besten Stücken seiner Zeit“.

Der hochpolierte, makellose Zustand des Möbels wird von Sammlern hingegen kritisch betrachtet. Sie wollen Patina und einen authentischen Zustand. Die preislichen Erwartungen dämpft das bei Nagel nicht. „In Amerika zum Beispiel legt man in puncto Restaurierung andere Maßstäbe an“, sagt Rudolf Pressler von der Nagel-Geschäftsführung dem Handelsblatt.

Bei der Taxierung hat man sich an den Top-Exemplaren des internationalen Auktionsmarktes orientiert. Wie zum Beispiel an dem Wiener Lyra-Sekretär aus belgischem Adelsbesitz, den die Galerie Neuse 2006 bei Christie's in Amsterdam für 314 000 Euro (inklusive Aufgeld) ersteigerte. Erst vor wenigen Wochen wurde das Möbel für 550 000 Euro an das Museum für angewandte Kunst in Köln verkauft. Das Dorotheum in Wien erzielte 2010 mit 202 800 Euro (inklusive Aufgeld) für einen österreichischen Empirerisch nach einem Entwurf der napoleonischen Designheroen Percier und Fontaine einen Spitzenpreis.

Dass ein so ambitioniertes Möbel wie der signierte Wiener Empire-Kabinettschrank von Georg Fischer keine Besitzergenealogie haben soll, wundert indes Kenner. „Die Provenienz ist bedeutend“, versichert Rudolf Pressler, der darüber mit dem Einlieferer Stillschweigen vereinbart hat. Merkwürdig, denn sonst ist die Provenienz ein gern gesehenes Verkaufsargument.

Insgesamt umfasst die Auktion 740 Lose. Stringenter ausgerichtet ist jetzt die Möbelsektion. „Es geht heute nicht nur um Einrichtungen, sondern um bedeutende Objekte“, so Pressler. Ein mit 20 000 Euro taxiertes Eckschränkchen von circa 1800, das dem Stuttgarter Hof-Ebenenisten Johannes Klinkerfuss zugeschrieben ist und 2011 noch auf der Tefaf-Messe zu sehen war, sowie eine klassizistische Konsole in der Art des Luxemburger Ebenisten Bernard Molitor (8 000 Euro) unterstreichen diesen eingeschlagenen

Weg. Aus einer alten italienischen Sammlung stammen die bedeutendsten Alten Meister. Mindestens 60 000 und 50 000 Euro erwartet man für ein Paar Früchtstillleben von 1670/75 und eine mit Feigen und Kürbissen versinnbildlichte Allegorie des Herbstes, beide von Abraham Brueghel, einem Urenkel Pieter Brueghels. Moderat ist mit 3000 Euro Franz von Stucks Bronze „Reitende Amazone“ taxiert. 2011 erzielte ein Exemplar dieser Skulptur bei Sotheby's in Paris 28 000 Euro (Vorbesichtigung 15. bis 18.2.).



Georg Fischer: Sein „Zier-Sekretaire“ ist eine formschöne Festung für Geld, Papiere und Geheimsachen.

KUNSTMARKT Nähere Informationen zur Anzeigenschaltung:
Dr. Ursula Bookels, Tel. 040/32 80 - 1633

Bonhams
Expertentage
Klassische Moderne,
Zeitgenössische Kunst sowie
Druckgraphik von 1400 bis
heute
München, 20. Februar
Köln, 21. Februar

Unsere Experten stehen Ihnen an diesen Tagen zur kostenlosen und diskreten Einschätzung Ihrer Objekte zur Verfügung. Wir bitten um Terminvereinbarung.

089 242 058 12
munch@bonhams.com
0221 277 996 50
cologne@bonhams.com

Amedeo Modigliani
Portrait de femme, um 1917/18
Tel. auf Leinwand
Verkauft für € 2.190.000
International Auctioneers and Valuers - bonhams.com

EINLIEFERUNGEN ERBETEN!

Für unsere kommende Auktion
Wertvolle Bücher
am 27./28. Mai
in Hamburg

KETTERER KUNST
Ketterer Kunst, vorm. F. Döring
Tel. (040) 37 49 61-0, Fax -86
infohamburg@kettererkunst.de
www.kettererkunst.de/buch

ROBERT LONGO 01.02. - 30.03.13
www.tuegefroncak.com
0811/787 2330

Kunstmarkt. Jetzt buchen.

ursula.bookels@weikunst.de
Handelsblatt
www.kunstmarkt.de

GM GORNY & MOSCH
GIESSENER MÜNZHANDLUNG GMBH

Auktionen 211/212
4. - 5. März 2013
Münzen der Antiken
Sammlungen: Etruskische, Griechische, Römische und Byzantinische Münzen, Byzantinische Medaillen, Lots

Auktionen 213
6. - 7. März 2013
Mittelalter und Renaissance
Sammlung Mittelalter: 16. - 20. Jh. Sg. Chinesischer Edelsteinhandel; Rares Silber und Gold

GORNY & MOSCH GmbH
Munzhausplatz 20 D-60593 München
Tel: +49-89-24 22 64 30 Fax: +49-89-228 55 13
info@gornymosch.de
Katalog 15€ oder online: www.gornymosch.de - Live Online Bidding!

Auktion 47 Kunst Antiquitäten Design
März ab 3.000 Euro! Stuttgart, 28.02. bis 01.03. 2013

Christide 16. - 21. Jh., archaische Münzen, Skulpturen, Barock- und Rokoko-Kunstwerke, Glasobjekte, Porzellan, Fayence, Keramik, Silber, Eisen, Schmuck, Porzellan, Afrika, Asien, Südamerika.

Alle Objekte in unserer Online-Katalog: www.slabers-auktionen.de

Slabers
Auktionshaus
Königsplatz 10, 70372 Stuttgart
Tel: (07141) 34 99 00
Fax: (07141) 34 99 182
www.slabers-auktionen.de